

wanderer überhaupt geringer, als an der Donau und zwischen dem Rhein und der Maas, so weiß man überdies, daß die gebietenden Germanen dort nur wenig an den Verhältnissen des Grund- und Bodenbesitzes verändert haben.

In Frankreich hat eine Lehre, welche den germanischen Eroberern zuschrieb, die ganze alte Bevölkerung zum Joch der Sklaven verdammt zu haben, lange Zeit und heute noch zum Theil günstiges Gehör gefunden, weil der Adel Frankreichs im vorigen Jahrhundert seine großen Vorrechte auf diese Eroberungen stützte, und weil die demokratische Bewegung der Revolution bedacht war, die Gleichheitsschwärmerei zu einem nationalen Anspruch zu erheben und zu einem Rechtsanspruch der unterdrückten Romanen gegenüber den eingewanderten Barbaren. Allein man weiß sehr gut, daß eine Unterwerfung der Romanen in diesem Sinne in Frankreich niemals stattgefunden. Zahlreiche freie Männer romanischer Abkunft werden in der Geschichte der Merovinger genannt und gerade in Staat und Kirche, vielleicht selbst in der Verwaltung der alten Municipien, treten diese Romanen häufig in bevorzugten Stellungen hervor.

Wenn auf solche Weise in den westfränkischen Ländern der romanische Grundcharakter stets vorherrschend blieb, während derselbe in den ostfränkischen und alemannischen Gebieten verloren ging, so zeigte sich auf dem Gebiete der ehelichen Verhältnisse eine ähnliche Ungleichheit zwischen den verschiedenen Stämmen der Germanen.

Alle ethnographischen Forschungen beweisen in allen Jahrhunderten, daß die Frau die nationale Stellung der Familie beherrscht. Nun schlossen Franken und Burgunder von Anfang an mit Vorliebe Ehen mit den Töchtern der Romanen; ein Gesetz der Kaiser Valentinian und Valens verbot dieselben bei Todesstrafe, aber schon im nächsten Menschenalter waren solche Heiraten gesehlich erlaubt. Nicht die Franken sind es, die Absehen gegen die Vermischung zeigen, sondern die Römer. Später jedoch, als die Franken Herren wurden, waren die zahlreichen Römerinnen, ihrer hohen Bildung sich bewußt, gern bereit, die vornehmen Kriegs-